Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 97

Artikel: Die Patent-Feuerwaffen-Manufaktur des Obersten Colt zu Hartford, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anstreben will und der dankbar ist für jeden Freundesgruß, den ihr ihm schenkt!

In alten Treuen

Am 30. Dez. 1857. Hans Wieland.

Noch etwas über den stehenden Generalstab.

Kamerad W. endet mit einer Frage an mich. Ich muß wohl darauf antworten und kaum wird es mir jemand verargen, wenn ich in meiner Antwort das Ganze der Gedanken des Fragers in's Auge fasse. Ich kann dabei kurz sein.

Vor Allem glaube ich das Lob oder den Tadel allzugroßer Idealität mit 100% Zinsen zurückzahlen zu können. Denn daß das geschehe, was ich dem Generalstabsoffizier zumuthe und wofür ich allzu großer Idealität beschuldigt werde, ist keineswegs unerhört, und wenn wir das Verzeichniß unserer „grünen" und „blauen" Offiziere durchgehen, möchten wir beinahe die 10 bis 12 Mann herausfinden, welche schon jetzt von sich aus nahe zu das thun, was wir beide wünschen, und bei denen es nur einer Aufforderung oder Weisung von Amteswegen, begleitet mit Zusicherung entsprechender Besoldung (auch für die nicht „im Dienst" verwandte Zeit) bedürfte, um die Arbeit von ihnen zu erlangen, welche wir von ihnen erwarten. Unerhört dagegen ist es, daß unsere Behörden sich zu solchem Schwung, solcher Begeisterung im tiefsten Frieden je ermannt hätten, um Offiziere in der Weise verwendet zu sehen, wie mein vermeintlicher Gegner es wünscht, und auch ich es von ganzem Herzen wünschen möchte. Ich bin nämlich vollkommen damit einverstanden, daß die Verwendung, wie er sie schildert, und welche wirklich einen stehenden Generalstab erfordert, die beste und noch weit besser als die meine wäre. Aber — ich fürchte sehr, sie könnte an der Mattigkeit der Behörden scheitern, und ein stehender Generalstab ohne diese Verwendung, würde bald auf die von mir früher geschilderte Weise mißbraucht werden. Ich wagte es daher nicht, mir allzu schöne Hoffnungen zu machen und wollte lieber beim Erreichbaren bleiben, als das Unerreichbare anstreben. Ich verlangte mehr vom Eifer und guten Willen einiger der vorzüglichsten Verehrer unseres Wehrwesens als von der Begeisterung der Behörden und ich glaube, die Erfahrung spricht dafür, daß unsere Tugenden dort weit leichter zu finden sind als letztere hier.

Wir streiten also blos über das Maaß der Ausführbarkeit und ich kann mit beiden Händen in erster Reihe für den ganzen Antrag meines Widersachers stimmen, mir aber vorbehaltend, wenn blos das „Stehend" und nicht auch die Verwendungsweise desselben angenommen würde, dagegen und für meinen Antrag zu stimmen. Auf die Schlußfrage antworte ich eben deßhalb mit der Gegen-„Frage": kann ich nicht mit doppeltem Recht „fragen": „Ob die Behörden es wohl für Ihre Ansicht thun werden? Kamerad W.?" Z.

Die Patent-Feuerwaffen-Manufaktur des Obersten Colt zu Hartford, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Oberst Colt errichtete seine Patent-Feuerwaffen-Manufaktur zu Hartford in den Vereinigten Staaten vor acht Jahren mit einem Kapital von 5000 Dollars und wenigen Arbeitern. Gegenwärtig wird der Werth an Gebäuden und Maschinen zu 1 Mill. Dollars geschätzt, wobei etwa 500 Arbeiter Beschäftigung finden. Die Gebäude sind wohl die ausgedehntesten dieser Art und haben die Form eines H; sie sind durchweg aus Portlandstein aufgeführt. Das eine Hauptgebäude ist 500 Fuß lang, 60 Fuß breit und 4 Stockwerke hoch, das andere gleichlaufend damit ist 500 Fuß lang, 40 Fuß breit und einstöckig, der Querbau hat 300 Fuß Länge und 60 Fuß Breite. Das Ganze ist mit einer hohen Mauer umgeben, auf deren Ecken sich Wachthäuser befinden. Die bewegende Kraft geht von einer ungeheueren Dampfmaschine aus von 350 Pferdekraft, mit zwei Kesseln, jeder 30 Fuß lang. Das Triebrad ist merkwürdig durch seine Größe (30 F. Durchmesser) und genaue Abmessungen, indem am ganzen Umfang nicht die geringste Abweichung von der völligen Kreisgestalt stattfindet. Zum Gang der Maschinerie ist kein anderes Triebwerk in Thätigkeit, indem nur Lederbänder angewendet werden, so daß die ganze Bewegung wenig Geräusch verursacht. Es macht deßhalb einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man in die ungeheuere Werkstätte tritt, die einen ununterbrochenen Raum von 500 Fuß Länge und 60 Fuß Breite darstellt, und welche vollständig mit Maschinen ausgefüllt ist, alle in Thätigkeit, bei denen nicht weniger als 200 Menschen beschäftigt sind, während doch verhältnißmäßig große Stille herrscht. Die ganze Maschinerie eines jeden Stockwerks ist durch eine einzige, vom einen zum anderen Ende durchlaufende trommelartige Welle in Bewegung gesetzt, deren breiterer Theil eine Erfindung des Werkführers Root ist, von welchem auch die merkwürdige Einrichtung der Wasserwerke zu Hartford herrührt. Die Maschinenhalle ist ein anderer sehr ausgedehnter Raum, 250 Fuß lang und 60 Fuß breit, in welchem mitunter 50 Arbeiter beschäftigt sind. Gegenwärtig ist die hauptsächliche Thätigkeit der Anfertigung eines neuen Pistolenmodells von sehr vorzüglicher Gattung zugewendet, welches jetzt erst in den Handel zu kommen beginnt. Es ist dies eine Taschenpistole mit 5 Kammern von gedrungener und mehr symmetrischer Form. Die ganze Konstruktion ist aus Einem Stück Metall. Die Nachfrage nach diesem Muster ist bereits größer als das Vermögen sie zu befriedigen. Eine andere neue Waffe, deren Anfertigung vor kurzer Zeit begann, ist ein wesentlich nach denselben Grundsätzen wie diese Pistole gebautes gezogenes Gewehr, übrigens mit einigen Verbesserungen. Zu diesen gehört ein Laufreiniger zur Verhinderung des Verschmutzens der Seelenwände. Die Gesammtzahl der von Herrn Colt seit Beginn seiner Anstalt gefer-

tigten Pistolen ist: Taschenpistolen 125,869, Gürtelpistolen 52,117, Holfterpistolen 16,423, neues Modell 1577, zusammen 195,986. Auch sind die sämmtlichen Revolvers der nordamerikanischen Marine in dieser Anstalt gefertigt.

* * *

Diesen Mittheilungen fügen wir noch Notizen bei, die wir so eben im schweizerischen Handelskourier über die Waffenfabrikation in Belgien finden. Diese Fabrikation, deren Mittelpunkt in Lüttich, hat seit einigen Jahren einen Aufschwung genommen, wie wenig Industriezweige. In den Jahren 1850—56 wurden in Lüttich verfertigt und als tüchtig befunden, an Luxus-, Jagd- und Handelswaffen: einfache Flintenläufe 211,153, doppelte 103,711, Gewehrschäfte 46,620, Sattelpistolen, Paare 20,921, Taschenpistolen, Paare 128,640. An dieser großartigen Fabrikation haben sich hundert Fabrikanten betheiligt; die Anzahl der in und um Lüttich mit der Waffenfabrikation beschäftigten Arbeiter kann aber auf 10—12,000 geschätzt werden. Der Werth der in den drei letzten Jahren ausgeführten Waffen betrug: 1854 9,590,106, 1855 9,157,543, 1856 11,384,622 Fr. Mehrere Länder, welche noch vor wenigen Jahren nur einen unbedeutenden Markt für die belgische Waffenfabrikation boten, verlangen jetzt beträchtliche Lieferungen; so ist der Werth der Waffenausfuhr nach England, welcher im Jahr 1850 nur 20,000 Fr. betrug, 1855 auf 1½ Million und 1856 auf 2½ Million gestiegen. In ähnlicher Weise hat die Ausfuhr nach Deutschland und Frankreich zugenommen. Warum, fragt der Handelskourier bei dieser Gelegenheit, ist die alte und wichtige Frage einer schweizerischen Waffenfabrik, zu der wir das beste Eisen der Erde besitzen (bernischer Jura), nie zu einem Resultat gekommen? Hätten wir nicht auch Export in diesem Artikel, der allen Nationen nöthig? Und der Bedarf für die Schweiz selbst, wäre er nicht besser im Lande gefertigt? —

Kriegsgeschichtliche Beispiele zum Felddienst.

XI. Nachläßiges Examiniren.

Während der Belagerung der Festung Neisse durch Truppen des 9. Armeekorps unter dem französischen General Vandamme im Jahre 1807 erhielt man in der Festung durch die glücklich wieder entwischten städtischen Fleischer, welche sich durch die feindlichen Vorposten geschlichen hatten, um auf dem Lande Vieh einzukaufen und nach der Stadt zu bringen, die Anzeige, daß der Schulze von Riemerzheide sie hatte verhaften und in Ketten legen lassen, um sie nach dem feindlichen Hauptquartier zu Bielau abzuliefern.

In der Nacht zum 14. April ging der Rittmeister Schmiedeberg mit 100 Husaren aus der Grottkauer Barriere gegen das eine Meile entfernte Riemerzheide vor, nachdem die feindliche Postirung glücklich unbemerkt durchschritten worden war. Das Dorf war von feindlicher Infanterie besetzt, doch wurde der Posten am Eingange durch die weißen Mäntel der Husaren und durch die Mundart des Trompeters des Detachements, eines gebornen Ansbachers, dergestalt getäuscht, daß er nicht allein die Barriere öffnete, sondern den Rittmeister Schmiedeberg sogar nach der Wohnung des Schulzen brachte, der unter dem Vorgeben, man wolle ihn zum General Vandamme nach Bielau führen, zu Pferde mitgenommen wurde. Erst bei der Ankunft an der Mährengasse erkannte der Schulze, daß er in preußische Hände gefallen sei, wurde aber glücklich nach der Festung gebracht. Ebenso leicht, wie der genannte Schulze, konnte bei solcher Sorglosigkeit der Posten der Kommandant des Ortes aus der Mitte seiner Truppen entführt werden, ohne daß dieselben augenblicklich eine Ahnung davon gehabt hätten.

Quelle: Der Krieg von 1806 und 1807. Beitrag zur Geschichte der preußischen Armee, von Eduard von Höpfner. 4. Band. 2. Theil. Berlin 1851.

XII. Unnöthiger Allarm.

Das Mainz belagernde Heer der Alliirten wurde in der Nacht vom 27. zum 28. April 1793 durch ein Offiziers pferd, welches sich losgerissen hatte und, nachdem es durch die äußerste Postenlinie gelaufen war, wieder zurückkehren wollte, unnöthiger Weise allarmirt, indem das Pferd, als es angerufen wurde, natürlich keine Antwort gab, und hierauf sofort fehlerhafter Weise ein Feuer längs der ganzen Chaine erhielt. Als es Tag wurde, erkannte man den Irrthum; bis dahin wollte eine jede Schildwache feindliche Reiterei vor sich gesehen oder gehört haben. Unbeschädigt passirte das Pferd mit anbrechendem Tage die Postenkette wieder, obgleich wenigstens 100 Schüsse nach ihm geschehen waren, wonach der geringe Effekt voreilig abgegebener Schüsse in der Nacht berechnet werden mag.

Quelle: Erinnerungen von Loßberg in der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs. Jahrgang 1846. 68. Band. 8. Heft.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geschichte

der

Preußischen Landwehr

seit

Entstehung derselben bis auf die Gegenwart

historisch dargestellt von

E. Lange,

Lieutenant im 3. Batail. des 20. Landw.-Reg.

Unter hoher Protektion Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen herausgegeben durch die **Allgemeine deutsche Verlagsanstalt in Berlin.** Zum Besten eines Unterstützungsfonds für hülfsbedürftige Familien invalider Offiziere der Landwehr. 32 Bogen. Eleg. geheftet. Preis 1 Rthlr. 18 Gr.